



FOTO: WOLFGANG GAIBROCK



li.: Klappentrompeten verschiedener Bauart. Mitte: Die Musikbanda Stubai auf dem Weg zur Kaiserhuldigung, 1838, Lithographie von A. Ziegler - C.A. Czichna. re.: Die Musikbande von Wilten, 1838, Lithographie von C.A. Czichna - J. Kravogl, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

Blasmusik zu Beethovens Zeit

Ein Streifzug durch die Frühzeit der Blasmusik

Ludwig van Beethoven ist für die Blasmusik kein dominierender Programm-Fixpunkt, hat er doch nur einige wenige Werke für Bläserensembles (im thematischen Katalog finden sich die Parthia op. 103, ein Rondo in Es-Dur, das Bläsersextett Es-Dur op. 71, ein unvollendetes Bläserquintett, das Bläsertrio op. 87 und drei Equale für vier Posaunen) komponiert.

Trotzdem lohnt es sich, einen Blick auf Beethovens Zeit und Umgebung zu werfen, in der sich große Umbrüche und Krisen abgespielt haben, den heutigen Geschenissen gar nicht so unähnlich. Die Wirren der Französischen Revolution brachten in Europa Tod und Zerstörung, das Suchen nach neuer Festigkeit in alten Mustern, Beschränkungen und Freiheitsbestrebungen kämpften gegeneinander an. Gesellschaftliche Normen zerfielen, es kam zu Brüchen und Neuorientierungen, im industriellen Fortschritt verunsichert. Um- und Aufbrüche berührten und beeinflussten auch die Musik.

Für die Tiroler Blasmusik beginnt in dieser Epoche ein steiler Aufstieg. Nicht wenige Musikkapellen blicken auf eine 200jährige Entwicklung zurück, zunächst in kleineren Ensembles, die immer größer werden. Bemerkenswerterweise kann man in der Chronik der Musikkapelle Steinach den Erasmustag (Kirchenpatrozinium) 1827, im Todesjahr Beethovens, als Gründungstag der Musikkapelle (der „Musikbande des Landgerichts Steinach“) entnehmen, wobei eine Bläsergruppe schon vorher aktiv war.

Neue Instrumente, technisch verbessert

Die Blasinstrumente erfuhren in diesen frühen Jahren des 19. Jahrhunderts Innovationsschübe, die neue Möglichkeiten eröffneten. Die Klarinette etwa mit ihrem weichen, tiefgründigen Ton wurde zu einem Charakteristikum der Romantik

und zu einem gut verwendbaren Melodieinstrument in der Harmoniemusik. Das Klappensystem war zunächst noch sehr einfach, wurde aber zunehmend verbessert. Klarinetten setzten sich sehr bald auch im Laienmusizieren als tragende Melodieinstrumente durch. Bei Hörnern und Trompeten dominieren die Naturinstrumente (Inventionsinstrumente) noch die Zeit um 1800. Aber schon einige Zeit war man auf der Suche nach Erneuerung: Der Wiener Trompeter Anton Weidinger (1766 – 1852) entwickelte eine „organisierte Trompete mit Klappen, mittels derer sich in allen Längen alle chromatischen Töne erzeugen lassen“. Nun war es möglich, alle Töne der chromatischen Tonleiter zu spielen, auch wenn sie im Klang eher unausgeglichen ansprachen. Der Ton dieser Klappentrompete war weniger trompetenartig, weicher, man sagte, der Oboe ähnlich. Weidinger gab bei mehreren Komponisten Trompetenkonzerte in Auftrag und stellte seine Erfindung in einer großen öffentlichen Akademie am 28. März 1800 vor, mit dem Trompetenkonzert in Es-Dur von Joseph Haydn (+1809). Anton Weidinger spielte dieses Instrument außerordentlich virtuos und prägend, sodass man von der Weidinger'schen Klappentrompete sprach. Auch Johann Nepomuk Hummel schrieb sein Trompetenkonzert für dieses Instrument.

Ventile statt Klappen

Schon ab 1814 arbeitete der Hornist Heinrich Stölzel an einem Ventil-System für sein Instrument, er verwendete das einfache und erfolgreiche Pumpventil. In Wien wurde das Stölzel-Ventil weiterentwickelt und blieb für das Horn durch das 19. Jahrhundert in Verwendung.

Nahezu zeitgleich entstand das Rotationsventil, das zwischen

1824 und 1832 von verschiedenen Entwicklern gebaut wurde (Adams, Reidl, Kail) und dann vor allem im mitteleuropäischen Raum Verbreitung fand. Ebenfalls um diese Zeit entstanden in Frankreich die Perinet-Ventile, die ebenfalls eine vielversprechende Alternative zur Klappenversion darstellten. Wir haben also eine Fülle von Experimenten, die die Blechblasinstrumente in dieser Epoche zu einem vollwertigen Melodieinstrument entwickeln sollten und damit für die Bläsermusik wichtige Schritte ermöglichten.

Obwohl Beethoven bei Kompositionen für Bläser wenig Ambitionen zeigte, spielen die Bläser in seinen symphonischen Werken eine bedeutende Rolle, da fallen uns sehr viele anfordernde Stellen in seinen Symphonien ein.

Militärkapellen als Vorbilder und Multiplikatoren

Um 1800 waren die Hautboisten (2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte) die Grundbesetzung einer Militärkapelle, erweitert durch die „türkische Musik“ (vor allem Schlagwerk) und diverse andere Blasinstrumente (Posaunen, Kontrafagotte, Serpente ...). In der Folge wurden je nach Standort und Vermögen die Besetzungen vergrößert, die Einflüsse der verschiedenen Regionen, in denen die Kapellen zum Einsatz kamen und die vielfältigen Kompositionen der Kapellmeister ließen eine sehr vielfältige Blasmusikkultur entstehen, in der viele Neuheiten entwickelt und erprobt wurden. Nicht nur großartige Märsche und Ouvertüren als Originalkompositionen entstanden, sondern die Melodien der aktuellen Opern gehörten zum fixen Repertoire neben Solostücken. Partituren für Militärmusik aus der Mitte des 19. Jahrhunderts geben Aufschluss über Besetzungen und ein wenig Ahnung vom Klang dieser Orchester. In Tirol wurde die Militärmusik erst 1816 von Johann Gänsbacher gegründet, er warb dafür Musiker aus Böhmen an. In Innsbruck komponierte er 1819 den „Marsch fürs bürgerliche Schützencorps“, in der Besetzung für Flöte, 2 Es-Klarinetten, 2 B-Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte, Kontrafagott, 2 Trompeten, Posaune und Große Trommel.

Beethovens Musik fand über Bearbeitungen Eingang in die Blasmusik, bis heute ist der Beethoven-Trauermarsch berühmt und ein weiterer Trauermarsch, „Marcia funebre sulla morte d'un Eroe“ aus der As-Dur-Klaviersonate, wurde für „Militärmusik“ eingerichtet.

Felix Mendelssohn Bartholdy komponierte 1824 ein Notturmo für eine kleine Blaskapelle in einem norddeutschen Kurort. Daraus wurde 1839 die Ouvertüre für Harmoniemusik op. 24 in erweiterter Besetzung.

Musikbanden - Blasmusik im Dorf

„Musikbanden“ waren in Tirol um 1800 schon vielfach tätig und bekamen dann im Laufe des 19. Jahrhundert eine ganz besondere Dynamik, sodass nahezu in jedem Dorf eine Musikkapelle existierte. Das Wort „Bande“ oder „Banda“ wurde aus dem Italienischen für diese gerade im Entstehen befindlichen Musiziergruppen entlehnt. Frühe Abbildungen zeigen uns das Instrumentarium und eine große Vielfalt an Besetzungen. Die tiefe Lage wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts häufig durch Fagott und Kontrafagott oder auch die Ophikleide besetzt. Helikone und Tuben kamen später in Gebrauch. Klappentrompeten und Klappenflügelhörner, „Maschin“-Instru-

mente sind nebeneinander als melodieführende Instrumente in der Blasmusik (die größere Lautstärke prädestiniert sie dazu, neben den Klarinetten) in Gebrauch, wie uns der Marsch von Pircher zeigt. Bemerkenswert sind auch die Stimmungen der Instrumente. Johann Gänsbacher zeigte sich von dem Festumzug anlässlich der Erbhuldigung im August 1838 höchst überrascht von der Entwicklung der Blaskapellen in Tirol (er war seit 1824 in Wien als Domkapellmeister an St. Stephan). 2009 hat das Symposium „Im Gleichschritt – Fortschritt – Marsch...“, eine Initiative des Musikustos im Tiroler Landesmuseum-Ferdinandeum, Franz Gratl, diese Entwicklung der Blasmusik, verbunden mit dem wirtschaftlichen Fortschritt in unserem Land, von verschiedenen Seiten beleuchtet und aufgezeigt. Ein Konzert auf Originalinstrumenten hat die dazugehörigen Klangbeispiele geliefert. Es gibt auch Einspielungen von Bläsermusik dieser Zeit im Landesmuseum-Ferdinandeum.

Was also in Beethovens Zeit entstand, gibt uns Aufschluss darüber, dass in unserem Lande schon damals große Freude an (Blas-)Musik geherrscht haben muss, man kann nur Bewunderung und Respekt empfinden.

Josef Wetzinger

RUNDEL
Repertoire Tipp

www.rundel.at

- **Konzertmusik**
- MAY THE ROAD RISE · Solo für Violine · Markus Götz
- LUDWIG! · A Symphonic Portrait · James L. Hosay
- ALPINE HOLIDAY · Sinfonische Ouvertüre · James Barnes
- CARTOON SPECTACULAR · Film Story · Stefan Schwalgin
- NORA · Licht des Nordens · Thomas Asanger
- LIGNUM · Eine deutsche Rhapsodie · Thiemo Kraas
- MONUMENTUM · Ouvertüre · Martin Scharnagl
- **Easy Listening: Swing · Rock · Pop · Film**
- GET UP AND GO · Uptempo Rock · Stefan Schwalgin
- STRAIGHT FIT · Rock · Thiemo Kraas
- THE BOOK OF LOVE · Ballade · arr. Martin Scharnagl
- THE CRAZY CHARLESTON ERA · Medley · arr. Stefan Schwalgin
- **eXplora (Serie für Jugendblasorchester + Bläserklasse)**
- 36.5°C · Latin Groove · Thiemo Kraas
- BEETHOVEN BY THE NUMBERS · James L. Hosay
- LOHENGRIN · Brautchor · Richard Wagner/Alfred Bösendorfer
- **Traditionelle Blasmusik**
- EHNENWERT · Polka von Martin Scharnagl
- WEINKELLER-POLKA · Stefan Stranger · arr. Michael Schumachers
- IN SCHÖNER ERINNERUNG · Polka · Roland Kohler · arr. F.Gerstbrein
- EIN WALZER ZUM TRÄUMEN · Franz Watz
- WIEDEHOPF-POLKA · Johannes Grechenig · arr. Walter Grechenig
- STERNSTUNDEN · Hochzeitsmarsch · Kurt Gäble
- **Compact Disc (CD)**
- EHNENWERT · Studio-Blasorchester Rundel
- Ehrenwert – In schöner Erinnerung – Weinkeller-Polka – Augenblicke – Der Märchenkönig – Max-Polka – Einfach unvergesslich – u.a.

Mehr Infos: Musikverlag RUNDEL GmbH · D-88430 Rot an der Rot
 TEL 0049-8395-94260 · FAX 0049-8395-9426890
 EMAIL info@rundel.de · WEB www.rundel.at